

# Cornerboy

TEXT  
JUREK SKROBALA



FOTOS  
FABIEN PRASS

TUTTO PERFETTO Roman Geike bezeichnet sich als Eckensteher von Köpenick. Als MC Ramon macht er Rap, als Romano Schlager. Eine Odyssee durch den Südosten Berlins.

Das linke Auge kneift er zu, den Kopf leicht zur Seite, seine rechte Hand simuliert eine Pistole. »Pow!« Er pustet den Rauch, den es nicht gibt, weg. So grüßt Roman Geike am Bahnhof Köpenick.

In der linken Hand hält er ein Fläschchen Champagner. »Der hebt die Stimmung, wa?« Ein Mann mit zwei Einkaufstüten in den Händen, Lidl links, Aldi rechts, geht fast an Roman vorbei. Fast, denn Roman zögert nicht. »Ey, Tachchen, Cowboy!« Roman klopft dem Mann auf den Rücken. Der trägt die Tüten über die Straße, jetzt öffnet Roman den Champagner. »Dit is' meene Hood hier«, sagt er.

Roman will durch seine Hood führen, die Gegend um Köpenick. Nie hat er woanders gewohnt, sechs Mal ist er umgezogen: immer hier, im Südosten Berlins, ehemalige DDR, fünf Stationen vom Ring entfernt. Roman nennt sich Cornerboy, der Eckensteher, »ein bunter Hund« in Köpenick.

Roman trägt eine Baggy-Jeans und ein weißes Slim-Fit-Hemd, darüber eine Baseballjacke. Seine blonden Haare hat er zu einem langen Zopf gebunden. Er sieht aus wie eine gealterte Elfe aus der Bronx, sein Alter will er nicht in der Zeitung lesen. Roman ist nicht nur Cornerboy, er ist auch Musiker: Als MC Ramon rappt er, als Romano singt er Schlager. Heute will Roman die Plätze und Menschen zeigen, die für den MC und für Romano wichtig sind.

»Bei Margitta hab' ich einfach immer nett begrüßt.« Schnell und breitbeinig läuft Roman zum ersten Halt seiner Führung, einem Stehimbiss. Die mögen den Cornerboy da, sagt er. »Mal haben die mir geholfen, einen Reifen zu wechseln.«

Aus dem Häuschen, über dem »Margittas Imbiß« steht, guckt ein Kopf mit Brille und Bart. »Tachchen! Zwei Schnäppken?«, fragt Roman. Der Kopf dreht sich nach rechts, dann nach links. »Oh, ihr macht schon zu?« Der Kopf hebt und senkt sich. Roman beschließt weiterzugehen.

Die Straßen um den Bahnhof und Margittas Imbiß sind das Revier vom MC, sagt Roman. MC Ramon ist er seit der Wende, als der Hip-Hop nach Köpenick kommt. Ein Typ aus der Nachbarschaft dealt mit Kassetten, zehn Mark das Album, Roman gibt sein ganzes Taschengeld für die Westküste aus, MC Eiht, DJ Quik, Snoop Doggy Dogg, und schreibt seine ersten Raps.

Zwanzig Jahre später ist MC Ramons Style schnell und giftig, wie Busta Rhymes auf Helium. MC Ramon rappt über die dunklen Ecken, über Gangster und Nutten. Sich auf der Straße behaupten, das ist sein Thema.

Roman geht auf das Forum zu, »wo der Cornerboy auch abhängt«, gegenüber vom Bahnhof. Das Forum ist ein Carré mit

140 Geschäften. Drin bleibt Roman stehen. »Kennste Knorkator?« Er zeigt auf einen Mann mit Glatze, der mit Frau und Kind neben einer Rolltreppe steht. »Da is' Gero.« Roman überlegt. »Wollma nicht stören, wenn er auf Family macht.«

Roman setzt sich ins Eiscafé Lampe, bestellt einen Kaffee. »Viele holen sich ihren Kaffee und gehen dann. Ich halt' oft einen Plausch.« Er lehnt sich zurück. »Ich erkenne den Menschen dahinter. Arbeiter, Pumper, Millionärssohn, egal.«

Wie trostlos andere Menschen sein können, hat Roman in der Grundschule erkannt, als seine Mitschüler Gedichte und Lieder vorgetragen haben. Mit sechs Jahren hat er dann »I Want Your Sex« von George Michael vor seiner Klasse performt. »Alle haben sich gefreut. Und ich hab' gedacht: Genau mein Ding.«

Der Kaffee ist leer, Roman will weiter. Er kommt an einem Obststand vorbei. Auf einem Teller liegen Mandarinen zum Probieren aus. »Ah, kurz naschen! Eine für den Weg.« Roman nimmt sich eine Mandarine, der Obsthändler schaut ihn ernst an. »Ein Euro«, sagt der. Roman lacht, als hätte ihm der Händler einen guten Witz erzählt, und verlässt das Forum.

Roman fährt einen silbernen BMW 7er aus den Neunzigern, Modell E38. Der Innenraum sieht aus, als hätte er den Wagen gestern neu gekauft. Es riecht nach Parfum. »Das ist Gucci by Gucci. Wobei«, unterbricht er sich selbst. »Ich dufte drüber.« Roman trägt über den Tag verteilt verschiedene Parfums auf, dadurch entsteht »eine geile Mische«, für jeden was dabei. »Nachts mach' ich mir manchmal Bulgari rauf.«

Im Radio läuft Romano, Roman hat sich selbst eingelegt. »sos, ich liebe dich, sos, ich will nur dich, sos, nur du und ich.« Romans BMW fährt an immer weniger Spätis und immer mehr Bäumen vorbei. Romano springt eine Terz höher. Köpenick wird zu Friedrichshagen. Roman parkt in einer Allee, gegenüber stehen Villen. Er dreht Romano aus, der Lack auf seinem Daumnagel glänzt. In Friedrichshagen, wo viele aus seinem Kiez abhängen, ist Romano zuhause, sagt Roman. Roman ist Romano, seit er vor zehn Jahren auf dem Klo des Techno-DJs Jan Driver »Es sind die Worte der Liebe« gesungen hat. Driver gefiel das. Beide haben 2009 eine CD aufgenommen, »Blumen für dich«. Das Album ist auf Wellenschlag Schallplatten erschienen, einem kleinen Label.

Auf »Blumen für dich« hängt Romano an den Lippen vom Wendler und dem wasserstoffblonden Bart von DJ Ötzi. Wer in den Liedern nach Ironie sucht, findet nichts. Meint Roman das ernst, die Verbindung von Schlager und Rap in einer Person? »Ich nehme alles ernst. Und heutzutage ist alles möglich.« Hip-Hop sei vom Schlager nicht so weit entfernt, wie man denkt.



»Eigentlich ist beides identisch. Es geht um die Goldkette.« Am Müggelsee hat Roman das Cover von »Blumen für dich« schießen lassen, der Romantik wegen, die Hausboote sind so hübsch, jetzt läuft er dahin. Es ist Nacht, von weitem ist der Müggelsee ein See aus Öl. Roman stoppt im Licht des Spreetunnels, er runzelt die Stirn. Ein Zaun versperrt den Zugang zum Ufer. Roman zögert, dann dreht er um.

»Von der Musik alleine kannste nicht leben«, hat Romans Vater gesagt. Deshalb hat Roman eine Ausbildung zum Mediengestalter gemacht, später dann Daten in einer Krankenkasse verwaltet. Irgendwann hat Roman den Job geschmissen. Er kann von seinen Musikprojekten leben, ganz ohne Stütze.

Vor der Cocktailbar Juri's stoppt er. Romano taucht gerne mal im Juri's auf, man kennt ihn hier. Ein Blick ins Juri's hinein. »Juri ist gar nicht da«, wundert sich Roman. Schneller und breitbeiniger als sonst läuft er zum BMW. »Tutto perfetto«, sagt er. Dunkle Rechtecke vor einem Strand. Das Bild heißt »Geometrisches Meer«, 1.200 Euro, es ist eines von vielen Bildern dieser Art, die in der Bar Rabu hängen. Roman erzählt, dass er im Rabu ab und zu auf der Theke den Romano gibt. Die Leute mögen das hier, sagt er. Hinter der Theke steht Thalia, die Kellnerin. »Tachchen, hi! Grüß dich!« Roman bestellt einen Sekt und setzt sich in eine Ecke, von der aus man die Tür gut sieht. Ein Mann kommt durch die Tür, Roman steht auf. »Mein Lieber, ewig nicht gesehen!« Kurze Umarmung, der Mann verschwindet im Nebenraum.

Roman ist nicht nur Romano und MC Ramon. Er hat auch Pop, Rock und Drum and Bass gemacht. Gerade sitzt er mit dem Elektrokünstler Siriusmo an einem Album, »so heiß, dass man's noch nicht anfassen kann«. Bald will Roman Reggae, Country und Black Metal machen. »Ich will den Horizont öffnen.« Er zählt sich zu keiner Szene. »Man schafft einen Soundtrack aus dem Zeitgeist.«

Zwei Frauen betreten das Rabu. »Tachchen! Hallo, ihr Lieben!« Zwei kurze Umarmungen, die Frauen verschwinden im Nebenraum. In Romans Ecke tut sich nicht viel, immer wieder blickt er zur Tür, bestellt einen Aperol Spritz. Er hat vorhin Malik angerufen und ihn ins Rabu gebeten. Und Malik kommt.

Roman und Malik umarmen sich lange, sie fassen sich fest an den Schultern und lachen. Sie kennen sich seit 15 Jahren, zitieren immer wieder Zeilen aus Songs, die sie beide mögen. Thalia serviert Romans Spritz, vier Männer kommen durch die Tür, Roman springt auf. »Pow! Pow! Pow! Pow!« Malik lächelt. Dann sagt er: »Roman muss einfach auf die Bühne. Er ist ein Schauspieler.«